

*Dies ist eine Geschichte über Iwan Iwanowitsch Goratschin und Betty Toufry. Goratschin war jener russische Mutant, der mit zwei Köpfen und zwei Seelen geboren wurde: Iwan und Iwanowitsch. Ein zweieinhalb Meter großer Koloss, dessen Haut von grünen Schuppen überzogen war. Für viele eine furchteinflößende Erscheinung, die das Wissen um seine parapsychische Begabung nur noch erschreckender machte: Goratschin konnte kraft seines Geistes Atomfeuer entfachen, Kohlenstoffatome verschmelzen lassen und Kernexplosionen herbeiführen. Betty Toufry verfügte über die Fähigkeiten der Telepathie und Telekinese. Im Alter von fünf Jahren tötete sie ihren Vater, um den von einem Individualverformer Besessenen davon abzuhalten, eine Katastrophe zu verursachen. Sie gehörte Jahre später dem Einsatzteam an, das Goratschin aus der Kontrolle des Overheads befreite.*

*Dies ist also eine Geschichte über diese beiden Personen.*

*Nun wäre es angebracht, dass in einer Story mit Goratschin und Toufry sich ersterer gegen Horden bösester Gegner zu bewähren hat, die er natürlich siegreich allesamt in atomare Glutwolken verwandelt. Letztere sollte ganz toll Gedanken lesen und ihrerseits die bösesten Gegner psychokinetisch in der Luft zerfetzen.*

*Sorry, das passiert in dieser Geschichte nun leider nicht.*

*Raumschlachten? Fehlanzeige.*

*Fremde Lebensformen? Nein. (Gelegentlich werden Mausbiber erwähnt.)*

*Und falls ihr immer noch weiter lesen wollt: diese Geschichte hat sich im PR-Universum bestimmt nie ereignet.*

## **Ilyana**

(2008, veröffentlicht im NGF)

"Wo sind diese Mamatschkas? Diese Puppen, die kleinere Versionen von sich selbst enthalten. Puppe in Puppe in ..." Betty war am frühen Morgen eingetroffen und hatte die Brüder aus dem Schlaf geklingelt. Sie käme von Toronto, hatte sie erklärt, während sie die karge Einrichtung des Apartments betrachtete. "... Puppe."

"Matroschkas, du meinst Matroschkas. Oder Babuschkas. Nein, wir besitzen keine."

Sie hatte sich die überdimensionierte Sonnenbrille in die Stirn geschoben und den Zweiköpfigen irritiert angeblinzelt. "Aber du ... ihr seid Russen, ihr müsst so etwas besitzen." Betty nickte heftig und entschieden. "Habt ihr wenigstens irgendwelche dieser tollen Propagandaposter aus der Sowjetära?"

Goratschin war erst vor kurzem in diese Wohnung eingezogen, eine Suite in einem der begehrtesten Wohngegenden Terranias. Die leer stehenden Apartments des Stockwerkes erwähnte Betty nicht, auch nicht das Plakat im Erdgeschoss, das die Mietergemeinschaft zu einem außerordentlichen Treffen zusammenrief. Nun, nicht die gesamte Mietergemeinschaft: alle Mieter bis auf einen. In dem Treffen sollte eben dessen Anwesenheit besprochen werden, beziehungsweise ob und wie man diese beenden könnte.

Als sie die Räumlichkeiten des überraschten Doppelkopfmутanten betrat, hatte sie erst wie ein Model eine Pirouette gedreht und gefragt: "Bin ich das noch?" Sie hatte sich offensichtlich mit neuen Kleidern eingedeckt, schleppte auch etliche Taschen mit sich herum und war beim Friseur gewesen, trug ihre Haare nun sehr kurz.

Iwan grunzte etwas Intelligentes, Iwanowitsch murmelte: "Doch. Doch. Steht dir. Finde ich schon." Auch nicht sehr intelligent.

Beide wussten nicht, was die Frau beabsichtigte. Eigentlich besuchte sie -- bis auf Gucky -- selten jemand in ihrer Privatwohnung. Goratschin zog umständlich den Gürtel des riesigen Morgenmantels fester zu. Den Brüdern war mulmig zumute.

"Ich komme direkt aus Toronto."

Auf dem flauschigen Morgenmantel waren lustig herumhüpfende Cartoontiere aufgedruckt. Die Füße des Riesen steckten in dazu passenden Häschenpantoffeln. Betty hatte dieselben Kleidungsstücke zuhause, im hintersten Eck ihres Schlafzimmerschranks unter Tonnen Unterwäsche vergraben. Es war ein Geschenk Guckys und Iltus. Wahrscheinlich besaß inzwischen jeder Freund des Mausbibers diese grauisigen Dinger. Diese Iltus hatten einfach keinen Geschmack und waren, in Bettys Meinung, allesamt Sadisten. (Okay, liebenswerte Sadisten.) Wahrscheinlich handelte es sich bei Iwan Iwanowitsch um den einzigen glücklichen erwachsenen Besitzer eines solchen Ensembles, der dieses auch trug.

Sie schluckte, ließ die Einkaufstaschen fallen und sah sich suchend um. Das Mobiliar der Wohnung konnte spartanisch genannt werden: Einige wenige robuste, Goratschins Maßen angepasste Möbel, leere Regalwände, keine Bilder, Holos oder andere Andenken.

"Wo sind diese Mamatschkas? Diese Puppen ..."

Marion Lockley.

Die Kleider, Schuhe, Kosmetika, den Haarschnitt hatte sie mit einer Kreditkarte auf diesen Namen bezahlt. Marion war eine Schutzidentität, die Mercants Galaktische Abwehr für sie eingerichtet hatte. Wenn sie wollte, färbte sie ihr Haar, legte zuviel Make-up auf und tauchte als einfache Verwaltungsangestellte in den Menschenmassen unter. Gelegentlich brauchte sie so etwas. Goratschin hatte diese Möglichkeit nicht.

Sie saß, die Beine zusammengepresst, das Glas warmer Milch fest umklammert, in diesem riesigen Ohrensessel, versank fast in den Kissen. Der Doppelkopfmutant stand vor ihr: ein Ungetüm von Mann. Wichtige Säulenbeine. Hände wie Schaufelblätter, ständig unruhig über den Morgenmantel wandernd, nervös an ihm zupfend. Die breite Brust. Die beiden identischen Kahlköpfe. Iwan und Iwanowitsch, beide fühlten sich sichtlich unwohl. Jetzt ließ der Riese sich umständlich auf die Knie nieder und beugte den Oberkörper vor, sodass sich Betty fast auf gleicher Augenhöhe zu den breiten, etwas grobschlächtigen Gesichtern befand. Iwan und Iwanowitsch starrten die Frau voller ehrlicher Besorgnis und Hilfsbereitschaft an. Betty hob den Kopf und lächelte zaghaft.

"Was ist, Betty?", grollte der rechte Kopf, Iwan, der Ältere, mit diesem wundervollen russischen Akzent, den er sich hoffentlich nie abgewöhnen würde.

Sie hatte Tränen in den Augen.

Betty erzählte, sie hätte in Toronto die Graduationsfeier einer Verwandten besucht. Sie bemühte sich, diese immer schwächer werdenden Bande nicht ganz reißen zu lassen. Die dortigen Polizei-Behörden bat sie unerwartet um Amtshilfe. Mehrere Kinder im Alter zwischen fünf und sieben Jahren waren in den letzten Wochen spurlos verschwunden. Tatsächlich konnte die Telepathin und Telekinetin diese Vorfälle aufklären: Sie führte die Polizei zu einem Triebtäter, der Leichenteile der vermissten Kinder in seinem Keller aufbewahrte. Betty war bei der Befragung des Mannes anwesend und die Art und Weise, wie er trotz seiner Überführung genüsslich in Gedanken die Ermordung der Jungen und Mädchen rekapitulierte, hatte die Mutantin zutiefst erschüttert.

"Ich wollte ihn einfach nur zerquetschen." Sie biss sich auf die Unterlippe und schloss die Augen.

"Dieser Kerl war nicht einmal zwanzig Jahre alt, hatte einen fantastischen Schulabschluss, ein Stipendium für die Akademie auf Luna in der Tasche. Er sah gut aus. Er grinste uns an, beantwortete jede Frage der Beamten bis aufs kleinste Detail. Und geilte sich an den Erinnerungen auf, wie er die Mädchen und Jungen gemartert hatte." Sie blinzelte die Tränen aus den Augen.

"Iwan, auf der Party für meine Verwandte waren Leute, die mich als Freak oder Schlimmeres bezeichneten. Sie verbargen das nicht mal sonderlich. Wozu sollte man es vor einem Gedankenspion auch verbergen?" Betty schüttelte den Kopf." Und dann gibt es so viele Leute, die dich ein Monster nennen. Iwan, Iwanowitsch, ich habe heute ein wirkliches Monster gesehen. Es war furchtbar."

"Betty."

Sie fuhr sich mit der Rechten durchs Haar. Ihre Fingernägel waren blutig, abgekaut.

"Könntest du mich festhalten?", murmelte sie leise. "Einfach nur festhalten? Bitte."

Sie stellte das volle Glas auf dem Boden ab, stand auf und drängte sich an den Riesen. Goratschin legte sanft seine Arme um ihren zitternden Körper und begann, sie sanft zu streicheln. Iwan mit der rechten, Iwanowitsch mit der linken Pranke.

Sie verließen das Gebäude über den Lastenaufzug. Der Personenlift, ein pneumatisches Modell, war für Goratschins Körpermaße nicht ausgelegt. Auf den Strassen befanden sich zu dieser frühen Zeit nur wenige Passanten. Ein kleines Mädchen blieb bei Goratschins Anblick stehen und starrte mit offenem Mündchen zu dem Koloss herüber. Ihre Mutter packte sie am Arm und zerrte sie weiter. Das Kind plapperte etwas, Worte, Begriffe, die das Mädchen wohl bei ihren Eltern aufgeschnappt hatte. Betty sah zu den Köpfen des russischen Mutanten hoch. Beide Gesichter blieben ungerührt. Versteinert. Sie musste sich nicht telepathisch vergewissern, dass sie das Kind gehört hatten. Warum nur waren die Brüder hier eingezogen? Was erhofften sie sich, wenn sie unter den normalen Menschen lebten?

Ein einsames Fahrzeug bog, Reinigungsflüssigkeit versprühend, um die Ecke.

Bettys Absätze klackten auf dem nassen Pseudoasphalt.

Iwan und Iwanowitsch hatten sich gentlemenlike der Einkaufstaschen angenommen. Brav.

Durch die Glasfassade konnte man das Foyer des Gebäudes einsehen. Betty schob die Brille auf die

Nasenspitze und betrachtete nachdenklich die Pinwand neben den Aufzügen. Eine der Bekanntmachungen, ein 'Aufruf an alle besorgten Mitmieter' wie Betty wusste, geriet plötzlich in Bewegung, riss sich los, knüllte sich zusammen und hüpfte in den nächsten Müllschacht. Betty schob die Brille wieder vor die Augen und wandte sich mit unschuldigster Miene dem Doppelkopfmütanten zu. "Ich hätte jetzt wirklich Lust auf was Süßes."

Iwanowitsch kniff die Augen zusammen, Iwan kniff die Augen zusammen. Sie dachten kurz nach und kamen fast gleichzeitig zu einem Ergebnis: "Es gibt eine Eisdiele, vielleicht hundert Meter von hier. Gucky schwärmt von ihr."

"Gucky schwärmt von ihr", wiederholte Betty gedehnt.

"Er sagt, das Karottenspinatsorbet wäre das Beste auf der ganzen Erde."

"Aha." Sie deutete dem Riesen an, voranzugehen. "Hast du jemals Karotteneis gegessen?"

Monate verstrichen.

Es hatte sich eingebürgert, dass Betty ihn immer wieder zu kleinen Gesprächen traf, in denen sie sich gegenseitig ihre Sorgen schilderten. Treffen, die auch für Goratschin einen hohen Stellenwert einnahmen.

Ein paar Mal gingen sie in der Stadt bummeln. Goratschin ignorierte die entgeisterten Blicke der Menschen, wenn sie seiner gewahr wurden, aber Betty konnte den Schrecken, den Abscheu, den Ekel in den Mienen der Passanten (und das Unverständnis, mit dem sie gemustert wurde) schließlich nicht mehr ertragen. Ab diesem Zeitpunkt vermieden sie solche Ausflüge.

Die irdische (sorry terranische) Medizin hatte seit Anbruch des 'rhodanschen Zeitalters' eine Serie von Quantensprüngen durchlaufen und war immer noch dabei, die neuen Möglichkeiten auszuloten. Genetische Defekte, Erbkrankheiten, Fehlbildungen gehörten der Vergangenheit an und wurden in der Regel spätestens in der Embryonalphase bereinigt. Die schöne neue Welt kannte keine entstellenden Missbildungen mehr. Der schöne neue Mensch akzeptierte 'so etwas' auch nicht mehr. Auf Homer G. Adams' Schreibtisch, so wusste Betty, fanden sich immer wieder Briefe terranischer Bürger, in denen er in mehr oder minder freundlichen Worten aufgefordert wurde, endlich seinen Buckel entfernen zu lassen. "Hobeln Sie diesen hässlichen Höcker endlich ab." Was für Briefe bekam Goratschin?

Offenbar, konstatierte Betty, stand Rhodans Vision von einer kosmischen Menschheit, aufgeschlossen und tolerant, noch ein langer Weg bevor.

Es war eine schöne Zeit für Goratschin.

Sie ging natürlich vorbei.

Irgendwann stand der Mutant allein in der Apartmentwohnung, presste die Stirne der Köpfe gegen das kühle Glas des Fensters und starrte auf die Strasse hinab. Es war Morgen und das Reinigungsfahrzeug war wieder unterwegs. Die Frau zerrte ihre kleine Tochter hinter sich her über die Strasse. Eine Betty war weit und breit nicht zu sehen.

"Sie wird nicht kommen."

"Wir benehmen uns wie Teenager."

Iwanowitsch verrenkte den Kopf und sah Iwan an.

"Wir benehmen uns wie Teenager", wiederholte der grollend.

"Ich weiß, dass du ihre Besuche genauso genießt wie ich."

"Es war absehbar", brummte der ältere Bruder. "Nach den Bemerkungen Takos war es absehbar."

"Er meinte es nicht böse."

"Natürlich meinte er es nicht böse", fauchte Iwan. "Aber es hat Betty klargemacht, dass ... Es ..."  
Er brach ab. "Sie hat begriffen, was wir in diesen Treffen sehen. Was wir von diesen Treffen erhoffen."

Iwanowitsch rieb sich die Augen.

"Sie ist eine normale Frau. Wir sind ein Monstrum, ein Freak. Kinder laufen schreiend davon, wenn sie uns sehen. Mehr als Freundschaft ..." Iwan schlug wütend mit der Faust gegen das Fensterglas.

"Mehr als Freundschaft kann da nicht drin sein."

Iwanowitsch murmelte: "Lustig, sie ist Telepathin, aber hat erst jetzt kapiert, was mit uns los ist."

"Lustig", echote Iwan bitter.

Der Doppelkopfmütant stampfte zurück zu seinem Sessel und ließ sich hineinfallen.

"Sie wird nicht mehr kommen."

"Wir benehmen uns wie verliebte Teenager."

Bei Lagebesprechungen und den seltenen gemeinsamen Einsätzen verhielten sich Goratschin und Betty möglichst professionell. Gingen sich aber so weit machbar aus dem Weg.

Goratschin vergrub sich in seiner Arbeit (böartigste Finsterlinge, atomare Glutwolken).

Die beiden Brüder, die nie allein waren, nie allein sein konnten, hatten sich nie so einsam gefühlt. Aber vielleicht stimmt ja dieses schrecklich banale Sprichwort von wegen Zeit und Wunden. Zwei Monate später schreckte Goratschin morgens nicht mehr aus dem Schlaf, um voller Hoffnung auf den Türmelder zu lauschen.

Paris.

Und wieder einmal war sie Marion Lockley.

Marion, hübsch, jung (selbst als sie mit 30 Jahren die erste Zelldusche erhielt, wirkte Betty eher wie ein Teenager als wie eine reife Frau), frustrierte Regierungsbeamtin, sexuellen Abenteuern gegenüber aufgeschlossen. Marion flirtete mit irgendeinem netten Jungen, verbrachte eine Nacht mit ihm, würde morgen wieder aus seinem Leben verschwinden. Manchmal brauchte sie das eben. Betty hatte vom Polizeidepartment Toronto eine Mitteilung erhalten. Der Triebtäter, bei dessen Verhaftung sie damals behilflich gewesen war, sollte nach einer erfolgreichen psychokorrekativen Behandlung in eine überwachte Existenz entlassen werden. Er sollte als neuer Mensch ein neues Leben beginnen, ohne Erinnerung an die vorangegangenen Jahre. Die Justizbehörden wollten die Meinung der Telepathin einholen, die ja bereits in den Fall involviert war. Leider war sie gerade von Goszul zurückgekehrt und ein neuer Außeneinsatz stand nicht zur Disposition. Sie würde wohl erscheinen müssen. Vielleicht, wahrscheinlich war sie deshalb jetzt Marion.

Sie wachte in der Nacht auf, neben sich den netten Jungen, starrte an die Decke. Lautlos schob sie das Laken zur Seite, stand auf, trottete ins Wohnzimmer der Hotelsuite. Die Trivid-Anlage aktivierte sich automatisch und wechselte in das gegenwärtig beliebteste Programm für Personen ihres vermeintlichen Alters, Geschlechts, Bildungsstand.

"Möhren! Möhren! Möhren!"

Marions Typ stand offenbar auf leichter Unterhaltung. Harvey Chickmunkle, der bekannteste Entertainer des Sol-Systems, präsentierte seine 'Paraabnormale Monstrositätenshow' und sein Publikum trommelte vor Vergnügen mit den Füßen. Die meisten trugen, zum Schutz vor 'Rhodans Psychovoyeuren', selbstgebastelte Helme aus Küchenutensilien und Aluminiumfolien. Betty starrte verständnislos auf den Spaßmacher, der wie ein Derwisch in einer albernen Mausbiberverkleidung aus riesigen Micky Maus-Ohren und einer angeklebten Pelzboa als Biberschwanzattrappe über die Bühne tanzte. Harvey fuchtelte mit einer überdimensionierten, obszön wirkenden Karotte in der Luft herum, während er über Rhodan, Mercant und die Mutanten herzog.

Das Mutantenkorps setzte Tag ein, Tag aus Leib und Leben für die Menschheit ein. Der Gebrauch ihrer Parafähigkeiten im Zivilleben war äußerst rigiden Gesetzen unterworfen. Dies war allgemein bekannt, hinderte aber Rhodans politische Gegner nicht daran, beständig vor angeblichen und möglichen Verletzungen der Personenrechte durch Rhodans Gedankenpolizei zu warnen. Und die sagemunwobenen Mutanten bildeten natürlich ein beliebtes Thema der Unterhaltungsindustrie.

"Püchotrahler!", verkündete der Komiker die abgestandene Pointe seines 'Pappi, warum wird der Rhodan denn schon wieder [Groß]Administrator?'-Sketches und sein Publikum und zahllose Lachkonserven belohnten ihn mit begeistertem Gewieher.

Betty schlüpfte in ein leichtes Nachthemd und trat auf den Balkon hinaus. Es war weit nach Mitternacht, aber Paris dachte natürlich auch in diesem Jahrhundert nicht daran, jemals schlafen zu gehen. Unter ihr auf dem Boulevard herrschte lebhaftes, hektisches Treiben, am Ende der Prachtstraße war der hellerleuchtete Nachbau des Eiffelturms zu erkennen. Betty schloss die Augen und lauschte eine Zeit lang den Stimmen, dem Gelächter. Lauschte mit ihren anderen Sinnen dem Gefühlsorkan, der da tobte. Paris. Eine Möglichkeit, sich abzulenken.

Sie zog fröstelnd den hauchdünnen Überwurf enger an den Körper. Es war Ende Oktober. In Toronto würde es noch kälter sein.

Ende Oktober. Nordamerika stand demnächst Halloween bevor. Das erklärte Harveys Mausbiber-Aufzug.

Es hätte schlimmer kommen können, dachte sie. Harvey hätte sich ein Harveykopf-Imitat auf die Schulter setzen und sich mit diesem zündende Wortgefechte liefern können. Betty blinzelte und wischte diesen abstrusen Gedanken zur Seite. Sie drehte sich um, kehrte in den Wohnraum zurück, schloss Paris aus, akustisch, mental.

"Hüür spricht Möhrschänt! Jawoll, Söör, jawoll!"

Harvey hatte auf sie gewartet. Der Zwang, witzig, spritzig, anzüglich, Harvey! zu sein, verlangte viel von dem kleinen Mann ab. Jetzt hatte er sich einen langen Ledermantel umgeworfen und marschierte im Stechschritt über die Bühne.

Betty deaktivierte den Trivid.

Sie stöberte in der Zimmerbar, aß eine Erdbeere, trank einen Schluck Fruchtsaft. Sie warf einen unschlüssigen Blick zurück ins Schlafzimmer.

Halloween. Trick and treat. Kinder liefen in allerlei Verkleidungen gehüllt herum, erbettelten Süßigkeiten. Horden von Mausbibern. Außerirdische Monstren. Sie biss sich auf die Unterlippe. Ja, natürlich gab es Goratschin-Masken.

Zwei Tage später, am frühen Morgen, stand sie auf Goratschins Türmatte, drückte dem verschlafenen Riesen warme Croissants in die Pranken und plapperte fröhlich drauflos. Mit mildem Entsetzen registrierte sie, dass sie Morgenmantel und Häschenpantoffel gar nicht mehr so schrecklich fand.

Der Doppelkopfmutant war inzwischen in einen der neu gebauten Bungalows am Goshun-See umgezogen. Seine jetzigen Nachbarn, Bull, Gucky und Iltu, störten sich definitiv nicht an seinem Anblick.

Nach einigem Gedruckse kam sie zur Sache: "Es tut mir leid. Als sie anfangen, über uns zu reden, habe ich die Nerven verloren. John. Ralph besonders. Tako. Es war ja nicht mal in irgendeinem böartigen Sinne." Sie lachte bemüht. "Wie gut wir uns doch in letzter Zeit verstünden, wie häufig wir zusammen wären. Das Dreier-Pärchen. Und sie hatten ja recht."

Iwan Iwanowitsch saß ihr gegenüber auf der Couch. Ihre Gesichtsausdrücke waren wie versteinert. Und jetzt schlossen sich synchron die Augen, sanken die Köpfe niedergeschlagen auf die Tonnenbrust. "Ja", brummte Iwan schließlich. "Wir verstehen völlig, wenn du nun auf diese Treffen verzichtest."

Sie schüttelte den Kopf mit dem inzwischen wieder schulterlangem roten Haar. "Nein, ihr versteht nichts, Iwan, Iwanowitsch. Selbst mir waren diese Blicke aufgefallen, die ihr mir zugeworfen habt. Besonders Iwan stellte sich etwas ungeschickt dabei an, mich heimlich zu beobachten. So entsetzlich verzweifelte, so entsetzlich gierige Blicke."

Beide Gesichter liefen etwas dunkler an. Iwanowitsch ließ seinen Kopf leicht gegen den Iwans prallen.

"Ich muss eine miserable Telepathin sein. Der Block schützt euch natürlich. Aber es hätte mir auffallen müssen. Als Telepath. Als Frau."

"Wir wollten nicht ..."

"Ihr seid Männer. Ihr findet mich attraktiv. Sexuell anziehend."

Iwan öffnete den Mund, schloss ihn wieder. Iwanowitsch nickte ergeben.

Sie fuhr fort: "Also, ich bin dann etwas in Panik geraten. Freundschaft okay, aber bin ich wirklich zu mehr bereit? Und wie ehrlich ist meine Freundschaft? Ist es am Ende nur Mitleid mit euch? Oder schlimmer: ist es nur Trotz, will ich nur unsere ach so aufgeschlossenen Mitmenschen schockieren? Mitleid oder Trotz wäre nicht ausreichend für ... mehr als Freundschaft."

"Wir verstehen ..."

"Psst. Ich habe euch damals, nach dieser Toronto-Sache, gesagt, dass nicht das Äußere das Entscheidende ist. Iwan, Iwanowitsch, glaubt ihr mir, dass ich nie ein ... Monster in euch gesehen habe? Als wir uns damals das erste Mal begegneten, im Schiff des Overheads -- ich war noch ein halbes Kind --, ich sah einen wundervollen Geist, okay, zwei wundervolle Geister, nicht einen furchteinflößenden Körper."

"Betty."

"Psst. Bin immer noch nicht fertig. Also noch mal: Will ich wirklich mehr als Freundschaft? Ich habe schwer darüber nachgedacht. Ich denke seit Monaten darüber nach." Sie seufzte tief. Sie besaßen immer noch keine Mamatschkas. "Als es mir richtig mies ging, kam ich zu euch gerannt. Ich fühlte mich wohl in eurer Gegenwart, sicher, geborgen. Und die Freude, die ihr empfunden habt, hat mich glücklich gemacht. Nein. Kein Mitleid. Kein Trotz." Beider Augen hingen gebannt an ihren Lippen. Iwanowitsch wagte nicht einmal mehr zu atmen. Und keine Propagandaposter. "Ich weiß nicht, ob es gut geht. Und wenn, wie lange. Die eine Gefahr ist, dass wir damit eine Freundschaft zerstören, die ich sehr liebgewonnen habe." Sie nagte sich an der Unterlippe und betrachtete ihre Gegenüber. Dann blitzten ihre Augen abenteuerlustig auf. "Dicke Männer, dünne Männer, kluge Männer, dumme Männer. Männer mit zwei Köpfen. Ihr beide verdient es, geliebt zu werden, und ich wäre dazu bereit. Ich denke, wir sollten es versuchen. Was meint ihr?"

Iwan und Iwanowitsch starrten sie nur an.

"Hmm. Nun ja, ihr wart beide nie große Redner. Ich schätze das durchaus bei Männern."

Iwan und Iwanowitsch starrten weiter. Wenigstens atmete der Jüngere inzwischen wieder.

"Eine Frage. Seid ihr jemals mit einer Frau zusammengewesen? Ich meine ..."

Sie wartete kurz und seufzte dann.

"Oookay. Wir kriegen das hin. Aber über eine Sache lasse ich nicht verhandeln ..." Sie maß den Koloss kopfwackelnd und grinsend von oben bis unten, tippte sich an die Brust und sagte dann (und sowohl Iwan als auch Iwanowitsch brauchten einige Zeit, um die Bedeutung ihrer Worte zu

verstehen, und als dann ihre Gesichter fast gleichzeitig einen tiefen Grünton annahmen, musste Betty einfach laut lachen): "Ich bin oben."

*Natürlich. This was a hoax, a dream, an imaginary story. Dies war ein Jux, ein Traum, eine imaginäre Geschichte. Absolut unkanonisch zum Perry Rhodan-Universum, völlig daneben in der Charakterisierung der beiden Mutanten. Dass seine Mitmenschen Iwan Iwanowitsch derartig ablehnen, passt wohl eher in ein Marvel-Comic als in eine PR-Story. Die Menschen in Rhodans Welt sind tolerant, fürchten, verabscheuen andere Lebewesen nicht wegen ihres Aussehens oder ihrer Fähigkeiten, Iwan Iwanowitsch wurde bestimmt nicht als Freak angesehen.*

*Dann diese kitschige Beziehungskiste.*

*Und ... Sex. Iwan Iwanowitsch Goratschin. Betty Toufry. Also bitte.*

*Mann, das passt hinten und vorne nicht.*

*Nein.*

*Natürlich nicht.*

Sie hatten eine gemeinsame Tochter.